



Informationen kompakt für unsere Mitglieder und Interessierte.

Erscheint viermal jährlich und ist kostenlos

E-Mail: iaw@iaw.edu, IAW-Homepage: www.iaw.edu

++ Editorial ++

Liebe Leserinnen und Leser,

hiermit erhalten Sie kurz vor Ende des ersten Quartals die Ausgabe I/2004 unserer IAW-News mit kompakten Informationen aus der Forschungsarbeit des IAW. Die „IAW-Position“ beschäftigt sich dieses Mal mit Vorschlägen für Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungschancen benachteiligter Jugendlicher (vgl. S. 4). Auf Seite 2 wird über ein laufendes Projekt

des IAW zur Entwicklung der Steuermoral in Deutschland im Auftrag des Bundesfinanzministeriums berichtet.

Vor wenigen Tagen fand am IAW im Atelier ein wissenschaftlicher Workshop zur „Ökonometrie der Anonymisierung von Firmendaten“ statt, zu dem IAW-Direktor Prof. Dr. Gerd Ronning eine ausgewählte Gruppe von Experten eingeladen hatte (vgl. dazu S. 1).

Auf Ihre Rückfragen und Anregungen freuen wir uns.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Harald Strotmann



IAW-Workshop zum Thema „Econometric Analysis of Anonymised Firm Data“ am 18./19. März 2004 in Tübingen



Gruppenfoto der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des IAW-Workshops am 18./19. März 2004 am IAW Tübingen

Zu einem wissenschaftlichen Workshop zum Thema „Ökonometrie der Anonymisierung von Firmendaten“ hat der IAW-Direktor Prof. Dr. Gerd Ronning Mitte März ausgewählte Expertinnen und Experten nach Tübingen eingeladen. Der

Workshop ist Teil eines Projekts, welches das IAW in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt in Wiesbaden im Auftrag des BMBF bearbeitet und in dem Möglichkeiten und Grenzen einer Weitergabe anonymisierter Firmendaten an die Wissenschaft in Form von Scientific-Use-Files analysiert werden sollen. Wissenschaftlicher Leiter des Projekts ist Professor Dr. Gerd Ronning.

Neben den Vertretern des IAW (Prof. Dr. Gerd Ronning, Martin Rosemann und Dr. Harald Strotmann) stellten Prof. Dr. Joachim Wagner (Universität Lüneburg), Sandra Gottschalk (ZEW Mannheim) und Prof. Dr. Winfried Pohlmeier/Sandra Lechner (Universität Konstanz) Forschungsarbeiten vor. Die Papiere können von der IAW-Homepage (www.iaw.edu) heruntergeladen werden.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Gerd Ronning, gerd.ronning@uni-tuebingen.de

Dipl. Volkswirt Martin Rosemann, martin.rosemann@iaw.edu

Aus dem Inhalt:

Editorial 1

IAW-Workshop „Econometric Analysis of Anonymised Firm Data“ 1

BMF-Projekt zur Steuermoral in Deutschland 2

Mittelfristige Beschäftigungserwartungen baden-württembergischer Arbeitgeber 2

Regionale Umsatzstruktur wissensintensiver Dienstleistungsunternehmen 3

Termine, Veranstaltungen, IAW-Aktuell 3

IAW-Position: Maßnahmen zur Erhöhung der Ausbildungschancen von Jugendlichen .. 4

Kurz notiert aus dem IAW 4

Impressum / Kontakt 4

Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.iaw.edu.

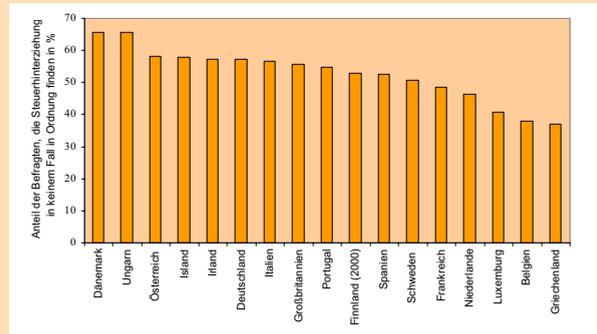
BMF-Projekt: Steuermoral – Das Spannungsfeld von Freiwilligkeit der Steuerzahlung und Regelverstoß durch Steuerhinterziehung

Seit Herbst 2003 bearbeitet das IAW im Auftrag des Bundesfinanzministeriums ein interessantes Projekt, das sich einer theoretischen und empirischen Analyse des Verhaltens von Steuerzahlern und insbesondere der Analyse der Steuermoral widmet. Mitte Februar 2004 wurde im BMF der Zwischenbericht vorgestellt und diskutiert.

Bislang stand der theoretische Teil im Zentrum der Analysen, worin die wichtigsten Ergebnisse der interdisziplinären Forschung zum Verhalten der Steuerzahler vorgestellt werden. In jüngerer Zeit geht es dabei vor allem um Antworten auf die Frage, warum in der Realität deutlich weniger Steuerhinterziehung beobachtet werden kann als es die neoklassische Theorie vorhersagt. Eine Antwort hierauf ist, dass die Menschen weiter rechtmäßig ihre Steuern entrichten, weil sie Steuerhinterziehung generell negativ beurteilen. In der Arbeit wird unter Steuermoral diese bewertende Einstellung zur Steuerhinterziehung verstanden.

Die Grundlage der inzwischen laufenden empirischen Arbeiten des IAW stellt der "WorldValues Survey" (WVS) dar, eine weltweite Befragung zur Entwicklung von Wertvorstellungen, die in der mittlerweile vierten Welle durchgeführt wird. In (West-)Deutschland lässt sich anhand dieser Befragungen feststellen, dass sich die Steuermoral zwischen 1981 und 1997 kontinuierlich verschlechtert hat, ehe sich im Jahr 1999 wieder eine deutliche Verbesserung beobachten lässt. Die im Jahr 1990 besonders hohe Steuermoral in Ostdeutschland hat sich inzwischen vollständig dem niedrigeren Niveau Westdeutschlands angepasst. Eine Annäherung der Wertvorstellungen – wenn auch ohne eindeutig erkennbaren Trend – lässt sich auch in ganz Europa beobachten.

Steuermoral in Europa im Vergleich – Ergebnisse des European Values Survey für 1999/2000



Quelle: European-Values-Survey 1999/2000, Eigene Berechnungen

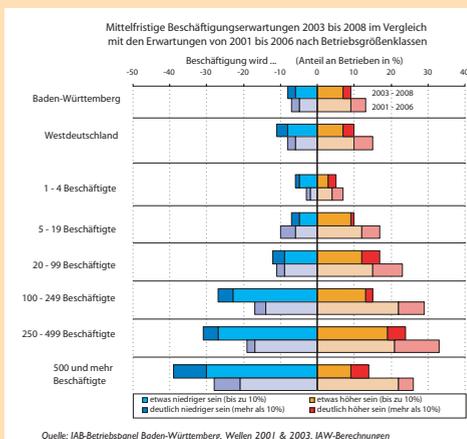
Deutschland rangiert bei der Steuermoral im europäischen Mittelfeld. Dies ergab eine repräsentative Befragung in verschiedenen europäischen Ländern im Rahmen des European-Values-Survey. Gut 57 % der Befragten gaben an, Steuerhinterziehung unter keinen Umständen in Ordnung zu finden.

Im Zentrum der weiteren Arbeiten steht jetzt die Analyse möglicher Bestimmungsgründe für das unterschiedliche Ausmaß der Steuermoral in den Staaten der OECD. Hier liegt auch das Hauptinteresse des Auftraggebers. Die theoretische Basis für die ökonomische Auswertung der Daten des WVS liefern sowohl institutionenökonomische Theorien, welche die Bedeutung von sozialen Normen thematisieren, als auch Theorien des kooperativen Verhaltens, die die Bedeutung von Präferenzen für Fairness und Reziprozität betonen. Schließlich sollen auch sozio-psychologische Erkenntnisse zum Entstehen internalisierter Normen berücksichtigt werden.

Ansprechpartner:

Diplom Volkswirt Martin Körner, martin.koerner@iaw.edu

Mittelfristige Beschäftigungserwartungen der baden-württembergischen Betriebe für 2008 sehr durchwachsen – Stimmungsbild von großer Unsicherheit geprägt



Die Unsicherheit hinsichtlich der mittelfristigen Beschäftigungserwartungen ist unter den baden-württembergischen Betrieben erheblich gestiegen. Immerhin 40% der Betriebe gaben im Herbst 2003 an, dass sie keine Aussage über die Beschäftigung in den nächsten 5 Jahren treffen können. Der entsprechende Anteil lag bei der Befragung im Herbst 2001 noch bei „nur“ 26% wobei sich gerade bei Kleinbetrieben der Anteil der unsicheren Betriebe erhöht hat. Sonst hält sich der Saldo aus Betrieben mit positiven und negativen Beschäftigungserwartungen inzwischen in etwa die Waage, die Eintrübung der Erwartungen gegenüber 2001 betrifft jedoch alle Größenklassen.

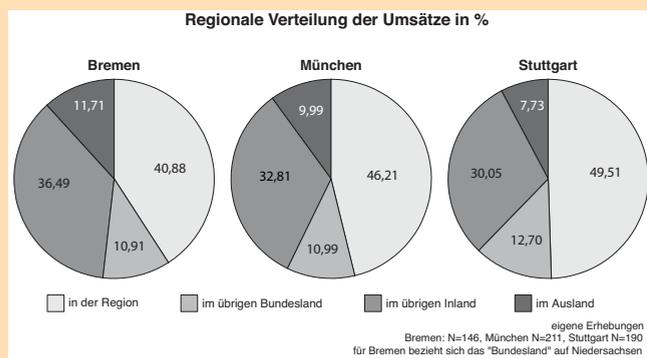
Internationales Symposium zur Reintegration von Ex-Strafgefangenen in Athen



Im Rahmen des griechisch-französisch-deutschen EU-Projekts: „Reintegration von Ex-Strafgefangenen in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft – eine internationale vergleichende Feldstudie“ (Auftraggeber: Generaldirektion Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten) fand im Herbst 2003 unter dem Titel: „EX-CONVICTS' REINTEGRATION IN EUROPE“ ein internationales Symposium mit Teilnehmern aus Griechenland, Frankreich, Deutschland und England statt. Das Bild zeigt (v.l.n.r.) die drei Sitzungsleiter Dr. Alexander Afouxenidis (Hellenic Open University), Günther Klee (IAW) und Professor Efimios Cavouriaris (Université Paris 8 - Vincennes).

++ Forschungsberichte aus dem IAW ++

Regionale Struktur der Umsätze wissensintensiver Dienstleistungsgründungen in den Regionen Stuttgart, München und Bremen im Vergleich



Quelle: IAW-ISI-Befragung wissensintensiver Dienstleistungsgründungen

Wissensintensive Dienstleistungsgründungen seit 1996 erzielen in der Region Stuttgart größere Umsatzanteile innerhalb der Region und im eigenen Bundesland als dies in Bremen und München der Fall ist. Dort spielen Umsätze außerhalb des eigenen Bundeslandes (Bremen: Land Bremen und Niedersachsen) und im Ausland eine größere Rolle. Dies könnte ein Hinweis auf eine erhöhte regionale Verflechtung der Stuttgarter Dienstleister sein. Die Gründe dafür mögen in der Stärke der regionalen Wirtschaft, aber auch in einer eingeschränkten „Offenheit“ der befragten Unternehmen liegen.

Die Ergebnisse basieren auf einer Telefonbefragung des IAW und des Fraunhofer ISI Karlsruhe von etwa 550 Gründern wissensintensiver Dienstleistungsunternehmen in den drei Regionen. Die Befragung wurde im Rahmen eines DFG-Projektes durchgeführt.

Ansprechpartner:

Diplom-Geograph Andreas Koch, andreas.koch@iaw.edu

Dr. Harald Strotmann, harald.strotmann@iaw.edu

++ Termine ++ Veranstaltungen ++ IAW-Aktuell ++

+++ Dr. Werner Sörgel (sinus München) war Ende Januar Referent im Rahmen eines IAW-Seminars in der IAW-Bibliothek
+++ IAW-Geschäftsführer Dr. Harald Strotmann war Ende Januar 2004 zum Thema „Schwarzarbeit“ als Gast in die Berliner Phönix Runde eingeladen. Seine Diskussionspartner waren der CDU-Bundesvizevorsitzende Jürgen Rüttgers und die Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium Barbara Hendricks
+++ Der großen Aktualität des Themas und der Prominenz des Redners war es zu verdanken, dass die traditionelle Frühjahrsveranstaltung des IAW in der Filiale der Deutschen Bundesbank in Stuttgart auch in diesem Jahr wieder hervorragend besucht war. Der Hohenheimer Steuerexperte und IAW-Kurator Prof. Dr. Peter



Der Vertreter des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg, Herr MR Karl-Heinz Schwarz (rechts), überreicht Herrn Professor Dr. Norbert Kloten anlässlich seines „25-jährigen Jubiläums“ im Vorstand des IAW ein kleines Präsent.



Der Hohenheimer Steuerexperte und IAW-Kurator Prof. Dr. Peter Bareis bei seinem Vortrag zum Thema „Aktuelle Steuerreformvorschläge im Vergleich“ am Rande der IAW-Mitgliederversammlung am 9. März 2004 in der Filiale der Deutschen Bundesbank in Stuttgart.

Bareis erläuterte und bewertete in einem Vortrag am Rande der IAW-Jahresversammlung am 9. März 2004 die verschiedenen aktuell zur Diskussion stehenden Steuerkonzepte. +++ Die Mitgliederversammlung des IAW Tübingen war ebenfalls sehr gut besucht und verlief sehr harmonisch. Der langjährige Vorstandsvorsitzende des IAW Prof. Dr. Norbert Kloten konnte am 9. März auf den Tag genau sein „25-jähriges IAW-Jubiläum“ als Vorstand des IAW feiern. Aus diesem Anlass dankten ihm sowohl der IAW-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Wilhelm Rall als auch der Vertreter des Wirtschaftsministeriums MR Karl-Heinz Schwarz ganz herzlich für seine engagierte Arbeit zum Wohle des IAW und überreichten dem Jubilar jeweils ein kleines Präsent
+++ Gleich drei Praktikanten unterstützen in den ersten Monaten des Jahres 2004 in verschiedenen Projekten die Arbeit des IAW-Teams: Franziska Peter (Uni Tübingen), Alexander Vogel (Uni Lüneburg) und Stefan Haag (FH Nürtingen) +++ Darüber hinaus forscht mit Urjin Narantsetseg eine Wissenschaftlerin aus der Mongolei bis Ende April für 6 Wochen am IAW
+++ Das IAW verfügt dank der guten Arbeit von Rolf Kleimann seit einigen Wochen über einen neuen Internetauftritt. Über Bemerkungen und Anregungen freuen wir uns sehr +++

IAW-Seminar am 1. April 2004

Das kommende IAW-Seminar findet am Donnerstag, den 1. April 2004 statt. Als Gast wird in der Bibliothek des IAW Frau Dr. Karin Knottenbauer (Universität Hohenheim) einen Vortrag halten zum Thema „Die **Technologieverflechtung zwischen dem Industrie- und Dienstleistungssektor in Deutschland**“. Beginn ist um 14.00 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.



Dipl.-Volkswirtin
Sabine Dann

Bessere Ausbildungschancen für benachteiligte Jugendliche – aber wie?

Der Übergang in Ausbildung und Beruf bereitet einem wachsenden Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger Probleme. Häufig sind es leistungsschwächere und sozial benachteiligte Jugendliche, die besondere Schwierigkeiten bei der beruflichen Integration haben. Die Tatsache, dass laut PISA-Studie fast 20% der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg nur über eine minimale Lesekompetenz verfügen, macht den dringenden Unterstützungsbedarf vieler Jugendlicher deutlich. Das IAW hat mit seiner im Auftrag des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums erstellten „Dokumentation über Maßnahmen und Modelle zur Verbesserung der Ausbildungschancen von benachteiligten Jugendlichen“ einen Beitrag geleistet, die Transparenz in diesem Bereich zu verbessern, und leitet daraus folgende Handlungsempfehlungen ab:

Zielgenauigkeit beim Einsatz von öffentlichen Mitteln mit Hilfe von Wirksamkeitsanalysen erhöhen: Es ist augenfällig, dass bei vielen Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungschancen von benachteiligten Jugendlichen qualifizierte Aussagen über die bisherigen Erfahrungen fehlen und keine stichhaltigen Angaben über Erfolge vorgewiesen werden können. Um die Transparenz in diesem Bereich zu erhöhen, müssen verstärkt Evaluierungen angestellt werden. Zumindest im Rahmen von größer angelegten Programmen sind Wirksamkeitsanalysen dringend geboten. Nur so kann ein zielgerichteter Ressourceneinsatz und eine konsequente Qualitätsentwicklung gewährleistet werden. In Zeiten knapper Haushaltsmittel kann so auch vermieden werden, dass gerade die wirksamsten Maßnahmen kurzfristigen Sparzwängen zum Opfer fallen.

Fallmanagement am Übergang von der Schule in den Beruf ausbauen, Probleme individuell lösen und Maßnahmekarrieren verhindern: Gerade leistungsschwächere und sozial benachteiligte Jugendliche bringen häufig nur

eine geringe Erwerbsorientierung mit, trauen sich wenig zu und sind mit der Berufswahl komplett überfordert. Potenzielle Risikofälle sollten deshalb schon frühzeitig erkannt und individuell unterstützt werden. Fallmanager, z.B. in Form von Jugendberufshelfern und spezialisierten Beratern des Arbeitsamtes, sollten sich dieser Jugendlichen frühzeitig annehmen, ein Profiling durchführen und gemeinsam mit ihnen individuelle Eingliederungspläne für die berufliche Zukunft erarbeiten. Die hierfür nötigen Investitionen zahlen sich aus, wenn dadurch langwierige Maßnahmenkarrieren vermieden werden können.

Bürgerschaftliches Engagement aktivieren und nutzen: Persönliche Aufmerksamkeit, Rat und berufliche Orientierung können benachteiligte Jugendliche zum Teil auch von sog. Mentorinnen und Mentoren erhalten. Ein „Fallschlüssel“ von 1:1 sichert eine intensive Betreuung für den einzelnen Jugendlichen. Allerdings sind Mentorenmodelle keine Selbstläufer. Geeignete Mentoren müssen geworben, ausgewählt, von Experten auf ihre Aufgabe vorbereitet und bei Schwierigkeiten unterstützt werden. Hier könnte ein Landesprogramm zentrale Hilfe zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements leisten.

Teilqualifikationen zertifizieren und Stufenausbildung konsequent weiter ausbauen: Auch bei intensiver Unterstützung werden es nicht alle Jugendlichen auf Anhieb schaffen, eine Vollausbildung zu absolvieren. Aus diesem Grund sollten Teilqualifikationen verstärkt zertifiziert werden. Dies gilt nicht nur für Qualifikationen, die im Rahmen berufsvorbereitender Maßnahmen erworben werden, sondern auch für den konsequenten weiteren Ausbau von Stufenausbildungen in Baden-Württemberg. Die Auswertung weiterer Modellversuche wird zeigen, ob Stufenausbildungen für leistungsschwächere Jugendliche erfolgreich verlaufen und ob Teilqualifikationen bei den Arbeitgebern Akzeptanz finden.

Eine ausführlichere Version der Empfehlungen mit weiteren Erläuterungen finden Sie auf der IAW-Homepage als IAW-Kurzbericht 1/2004 unter www.iaw.edu.

++ Kurz notiert aus dem IAW ++

IAW-Mitarbeiter/innen auf Konferenzen und Veranstaltungen

18.02.2004: *Andreas Koch, Thomas Stahlecker:* „On the Significance of Economic Structure and Innovation System for the Foundation of Knowledge Intensive Business Services“, Vortrag bei der IECER-Konferenz in Regensburg.

27.02.2004: *Dr. Raimund Krumm:* „Evaluating the Economic Competitiveness of Baden-Wuerttemberg“, Vortrag beim Treffen „The 4 Motors Scoreboard for International Competitiveness“ in Lyon.

18.03.2004: *Martin Rosemann:* „Impacts of different versions of micro aggregation on the results of linear and non-linear estimations“, Vortrag beim Workshop „Econometric Analysis of Anonymised Firm Data“ in Tübingen.

19.03.2004: *Prof. Dr. Gerd Ronning:* „Estimation of the Probit model from anonymised data“, Vortrag beim Workshop „Econometric Analysis

of Anonymised Firm Data“ in Tübingen.

19.03.2004: *Dr. Harald Strotmann:* „The Impact of Anonymisation on Binary Choice Models – Empirical Evidence using the IAB establishment panel“, Vortrag beim Workshop „Econometric Analysis of Anonymised Firm Data“ in Tübingen.

Impressum



Institut für
Angewandte
Wirtschaftsforschung

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071/9896-0
E-Mail: iaw@iaw.edu

Fax: 07071/9896-99
Internet: www.iaw.edu

Verantwortlich: Dr. Harald Strotmann (Geschäftsführer)
Der Newsletter erscheint viermal im Jahr und wird vorzugsweise per E-Mail verteilt.